

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 280 (2007)

Artikel: Meitschimärit
Autor: Beck, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meitschimärit

Mir hei, ömu früecher, mänergattig Märit gha z Bärn. Settig, wo jedi Wuche sy gsi, wi öppe der Gmüesmärit, wo synerzyt no bis a d Chramgass abe ggangen isch. De der Fleisch-, Chäs- u Ankemärit a der Chesslergass. Drum het me der Loube schattsytig obe a der Chesslergass o öppe Ankeloube gseit. Weder d Chesslergass heisst hüt nümme so. Dür ne bhördleche Bschluss isch si vor Jahre umtuoft worde u heisst hüt Münschtergass. Us welem Grund der aut Name ungerinisch nümme rächt isch gsi, weiss i nid. Me redt doch süsch geng dervo, me sötti ds Aute i Ehre ha. Weder mir chönne das hüt nümme ändere. Wen i hingäge vo der Gass rede, isch das für mi geng no d Chesslergass u d Ankeloube, o wen jitz dert obe u unger bim Münschterplatz «Münschtergass» aagschribe isch. Aber lö mir das jitz, es ghöört zletschtamänd nid dahäre. I wott ja vom Märit brichte.

Uf em Weisehausplatz isch o geng eine gsi. A dene Märitstäng dert het me auergattig chönne choufe. Näbe glaarigem Fyrlifanz het es o währschafftig Ruschtig gha, un es het se zum Teil hüt no. Überchleider, Hüet, Tubakpfe u Schue. Aber für üüs Buebe isch der schönscht u inträssantisch Märitstäng dä vom «Biuiige Jakob» gsi. I wussti mängs über dä Maa z brichte, wo dert syner Herkules-Hosetreger, Wetzsteine u Rasierklinge wortrych het gluegt z verchoufe.

Uf em unger Weisehausplatz isch no der Söilimärit gsi. Dä git es hüt o nümme. A syr Stell het es jitz Outo. Die stinke zletschtamänd o. Vilecht chly anders, aber chuun besser.

Was het es no für Märite ggä? Der Muni-märit am Chlöschterlistutz unger git es hüt o nümme. U der Chachelimärit?

Aber der Zibelemärit git es no. Un e Wuche nach däm Zibelemärit, sträng gno am angere Zyschtig, isch Meitschimärit gsi. O das isch eine, wo verschwunde isch. Drum wüsse vilecht o nümme viiu Bärner, was der Meitschimärit eigentlich gsi isch.

Es isch e Bruuch gsi, wahrschynlech scho ordeli aut. A däm Zyschtig, äbe acht Tag nach em Zibelemärit, sy d Bure uf Bärn yne cho, uf e Chornhuusplatz abe u i d Chornhuusloube. Aber o jüngerer u elteri Jumpfere u Manne sy uf dä Tag dahäre cho. D Burelüt, we si e nöie Chnächt, e Charrer, e Mäucher oder e Magd bbruucht hei. U di Jumpfere u Chnächte, wo hie aagstange sy, hei e nöji Stell, angeri Meischerlüt gsuecht. So het me sech de äbe hie troffe, het enanger gschouet, über Lohn u Arbeit gredt, u we me enig worden isch, het me für nes Jahr ddinget. Vertrag het es keine bbrucht, der Handschlag het ggulte u isch so guet gsi wi nes Gschrift.

Am spätere Namittag u Aabe isch de füraa no Tanz gsi i der unger Stadt nide. Öppe i der «Glogge» obe a der Metzgergass oder im «Adler» a der Grächtigkeitgass unger. U im Chornhuuschäuer, em «Chübu», o i de «Drei Eidgenosse», im «Schwärt», im «Schlüssu» u wi di verschidene Wirtschafte u Beizli dert unger heisse, isch geng bis zur Polizeistung e ghörige Betriib gsi.

Vo däm Meitschimärit han i zum erschte Mau öppis ghöört, won i öppen e fuf- oder sächsjährige Chnüderi bi gsi. Es isch aafangs de Dryssgerjahr gsi. Mir sy denn i der Matte nide deheime gsi. My Mueter isch jede Zyschtig u Samschtig uf e Märit ufe, u de het si mi mängisch mitgno. Märit, das isch öppis unerchannt Inträssants gsi für mi. Me het doch geng öppis gseh u ghöört.

Einisch, nach em Zibelemärit, het my Mueter es paar Wort la gheie über e Meitschimärit. Das isch öppis Nöis gsi für mi. Meitschimärit? Das wett i doch o einisch gseh. I ha der Mueter aagha u schier di ganzü Wuche gchääret, si söu doch mit mer a dä Meitschimärit gah. Zersch het si keis Musigghöör gha, aber zletschtamänd isch ere mys Gchäär verleidet, u si het nahggä.

Ändlech isch dä Zyschtig cho. Am Morge bin i mit der Mueter uf e gwöhnlech Märit. Ersch nachhär het si du mit mer gäge Chornhuusplatz übere gha. U i der Chornhuusloube isch si blybe stah u het gemeint:

«So, da sy mer. Bisch jitz zfride?»

I ha läng gluegt. Da i der Loube sy ordeli viiu Burelüt umegstange, chächi Manne im Haublynige u bhäbegi Froue, di einti oder angeri i der Bärner Tracht. Dernäbe het es jüngeru u elteri Manne u Froue gha, wo me scho der Bchleidig aagseh het, was si sy: Chnächte u Mägd. Mänge vo dene Manne, bsungers di eltere, hei chrummi Rügge u verwärcheti Häng gha. U d Jumpfere hei füraa o meh nach Wärchen u Bösha usgseh weder nach ere guete Läbtig!

Meitschimärit? Het mi d Mueter zum Nare gha? I ha se gmüpft u schier chly ulydig gseit:

«I wett jitz uf e Meitschimärit. Das hie isch doch kei Märit! U Meitschi het es o keini! Nume Burelüt!»

«Aber das isch der Meitschimärit», hät d Mueter umeggä. «Was wosch de ömu no gseh?»

I bi nümme nachecho. Das söu der Meitschimärit sy? Das isch doch eifach nid wahr! Das hie het doch weder mit Märit no mit Meitschi öppis z tüe gha. Ömu dene Suurnible u raane Räbeli vo Wybervöuchli het me chuüm chönne Meitschi säge. Weder vilecht säge dene di Bure so. Aber ig nid! Für mi sy Meitschi Gschöpfli, wo zmingscht no i d Schuel gange. Was elter isch, dä han i Fröilein oder Frou gseit.

U mit Märit het das Gnuusch hie i der Chornhuusloube o nüüt z tüe gha. Uf emne Märit het es Stäng u Chörb, u derhinger Burefroue, wo öppis verchoufe. Wi uf em Bundesplatz oder a

der Chramgass nide. U prezys so han i mir o dä Meitschimärit vorgstellt: Grossi Märitstäng, druffe oder dervor, schön häretischelet wi Granium, chlyneri u grösseri Meitschi! U di ganz chlyne vilecht i Wydlichörb inne.

Nei, das isch kei Meitschimärit! So eine mues doch ganz anders usgseh! Prezys so, win i mir dä äbe vorgstellt ha u ne jitz o hätt wöue gseh! Drum han i mi nid so tifig la abschüssele u ordeli hässig zur Mueter gseit:

«I wett jitz der Meitschimärit gseh. I meine – e richtige Märit wi der Gmüesmärit – aber mit Meitschi!»

En Ougeblick lang het mi d Mueter stober aaglugt, nachhär het si glachet:

«Eh, du liebi Zyt, Bueb! Was hesch du gemeint? E Märit, wo me Meitschi cha choufe? Bhüetis nei, das git es doch nid! We me dä hie o Meitschimärit seit, so heisst das no lang nid, dass me hie settegi cha choufe! Hesch amänd gemeint, so wi nes Kilo Händöpfu oder e Chabischopf? Du hesch dir da ganz öppis Lätzes vorgstellt. – Chumm, mir gange gäge hei, de sägen i der de, was das hie isch.»

Si het mi a der Hang gno, u bim Heiloufe gäge d Matte abe het si mer du bbrichtet, was dä Märit da für ne Bedütig het. I ha di Sach no gly einisch gchopfet. Aber i bi unerchannt enttüscht gsi. Dä Meitschimärit, so, win i mir dä vorgstellt ha, dä het mer nid us em Chopf wöue. Weder äbe, aus Ching stellt me sech mängs ganz anders vor!

Der Meitschimärit git es scho mängs Jahr nümme. Er isch, wen i mi rächt bsinne, i de letschte Chriegsjahr oder churz nach em Chrieg nahdisnah usplampet. Es isch schynbar nümme Bruuch gsi, dass di Bure ihri Dienschte hie uf Bärn sy cho dinge. So ändere sech äbe d Zyte!

Aber öppeneinisch, wen i dür d Chornhuusloube loufe, chunnt mer dä Meitschimärit wider i Sinn. U de gspüren i fasch chly nes Beduure, dass es ne nümme git. U dass es my Meitschimärit, so, win i mir dä vorgstellt ha, won i no e chlyne Bueb bi gsi, gar nie ggä het!

Aus dem Band «Der Meitschimärit», Cosmos-Verlag, ISBN 3-305 00042-2